

Auengebiete von nationaler Bedeutung - 1. Ergänzung des Bundesinventars der Auengebiete von nationaler Bedeutung durch die alpinen Auen 2001

Zones alluviales d'importance nationale - 1er complément de l'inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale complété par les zones alluviales alpines 2001

Zone golenali di importanza nazionale - 1° complemento dell'inventario federale delle zone golenali d'importanza nazionale con le golene alpine 2001

Zonas alluvialas d'importanza naziunala - 1. cumplettaziun da l'inventari federal da las zonas alluvialas d'importanza naziunala cun las zonas alluvialas alpinas 2001

Objekt

Objet

Oggetto

Object

1115

Lokalität

Localité

Località

Localitad

Langgletscher

Gemeinde(n) / Kanton(e)

Commune(s) / Canton(s)

Comune(i) / Cantone(i)

Vischnanca(s) / Chantun(s)

Blatten (VS)

Gletscher

Glacier(s)

Ghiacciaio(i)

Gletscher(s)

Langgletscher

Fläche

Superficie

Superficie

Surfatscha

145 ha

Höhenlage

Altitude

Altitudine

Autezza

1875 – 2400 m

Objektyp

Type d'objet

Tipo di oggetto

Tip d'object

Gletschervorfeld

Marge proglaciaire

Margine proglaciale

Terren proglazial

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Langgletscher

Geomorphologische Charakterisierung

Das Vorfeld des Langgletschers befindet sich im hinteren Lötschental. Der Langgletscher ist ein langer schmaler Talgletscher, dessen Stirn sich seit dem neuzeitlichen Hochstand stark zurückgezogen hat. Das Vorfeld weist einen ausgewogenen, vielfältigen Formenschatz auf (Foto 1). Sowohl der glazial-akkumulative, der glazial-erosive als auch der glazifluviale Prozessbereich ist in beträchtlichem Ausmass vorhanden. Am auffälligsten präsentieren sich die Akkumulationsformen; sie sind auch flächenmässig am stärksten vertreten (Foto 2). Sehr auffallend und prägend wirkt dabei die linksseitige, stellenweise mehr als 100 m hohe Seitenmoräne. In den flachen Vorfeldebereichen bildeten sich unterschiedliche Grundmoränentypen aus. Verschiedene mehr oder weniger deutliche Moränenstände lassen die Dynamik des Gletschers erkennen.

Die glazial-erosiven Formen sind besonders deutlich bei der Lokalität Mittelchritz und entlang der rechten Talflanke ausgebildet. Das Gebiet Mittelchritz weist zahlreiche schön geformte Rundbuckel und Gletscherschliffflächen auf.

Der glazifluviale Bereich setzt sich aus drei Teilflächen zusammen, die unterschiedlich ausgeprägt sind. Vor der heutigen Gletscherzunge befindet sich ein kleiner, aktiver Sander. Bei Mittelchritz treten zwei kleinere Schwemmflächen auf. Eine weitere Schwemmfläche wird durch einen Seitenbach, den Beichbach, gebildet.

Abgerundet wird das Vorfeld durch einen Endmoränenkranz, der sich jedoch stellenweise nur schwer von den Murgangablagerungen des Beichbachs unterscheiden lässt.

Biologische Charakterisierung

In den höheren Lagen des Vorfeldes dominiert Pioniervegetation. Neben verschiedenen Silikatschuttfuren und Pionierweidenspaliere sind besonders in der Alluvion der Lonza und am Fuss der Seitenmoränen auch Weidenröschenfluren recht stark vertreten. Stellenweise wurde auch das *Androsacetum alpinae* angetroffen.

Die tiefergelegenen Partien weisen eine sehr abwechslungsreiche Vegetation auf. Übergangsgesellschaften, die teilweise mit Lärchen bestockt sind, niedrige Weidenbüsche und Pionier- und Jungwaldbestände bilden zusammen mit Pioniervegetation ein vielfältiges Mosaik (Foto 1). Eigentliche Rasen wie das *Nardion* und Fettweiden treten nur kleinflächig auf. Unterhalb von Mittelchritz hat sich ein Lärchenwald mit Baumhöhen zwischen 5-12 m entwickelt, in dessen Unterwuchs

aber noch immer Weidenbüsche und Übergangsgesellschaften vorherrschen. Zwergsträucher wie die Alpenrose und der Wacholder sind erst spärlich vorhanden.

Besonders erwähnenswert sind die Feuchtstandorte entlang der langsam fliessenden Nebenarme des Hauptbaches und der Seitenbäche oberhalb von Mittelchritz (Foto 3). Neben moosreichen Quellfluren und Ufergesellschaften kommen auch das *Caricion davallianae* und grössere Bestände des *Caricion nigrae* vor. Im Überflutungsbereich der Bäche haben sich vom Wasser durchrieselte Weidenbüsche angesiedelt. Vereinzelt treten auch Schwemmufer mit der Zweifarbigen Segge (*Carex bicolor*) auf.

Mit den vegetationsfreien Schuttf Flächen am Gletscherrand bis zum Waldstadium im unteren Teil des Vorfeldes lässt sich das ganze Spektrum der Sukzessionsreihe auf Moränenschutt beobachten. Die Serie der Vermoorung und der Tümpelverlandung ist bis zu den Moorgesellschaften sehr schön ausgebildet. Im Bereich der kleineren Bäche oberhalb Mittelchritz ist mit Ufergesellschaften, Schwemmufern, Flachmooren und Weidenbüschen eine vielfältige Uferzonation vorhanden.

Faunistisch ist aus dem Gebiet keine Besonderheit bekannt.

Nutzung, Belastung

Das touristisch sehr attraktive Gletschervorfeld ist mit einem dichten Wanderwegnetz erschlossen, so dass die touristische Nutzung stellenweise zu Störungen der Vegetation und der Fauna führt. Die Weidenutzung stellt dagegen nur eine geringe Belastung dar.

1



2



3



Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Langgletscher			Klasse	Kategorie
Teilbewertung Geomorphologie	Hauptkriterien	Glazifluviale Fläche	1	C
		Vielfalt Formen (Gletschervorfelder)	1	
	Nebenkriterien	Gewässer	0	
		Glazifluviale Dynamik	1	
		Ausprägung Formen (Gletschervorfelder)	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Geomorphologie			
Teilbewertung Biologie	Hauptkriterien	Vielfalt Einheiten	1	B
		Wertvolle Einheiten	2	
		Sukzession	2	
	Nebenkriterien	Floristischer Wert	0	
		Fauna	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Biologie			
Gesamtbewertung			Nationale Bedeutung	

Erläuterung Das Bewertungsverfahren ist im Projektschlussbericht detailliert dargestellt.

Klasse Die Bewertung der Potentialgebiete erfolgte nach geomorphologischen und biologischen Haupt- und Nebenkriterien sowie der Belastung. Die Klassen wurden wie folgt gebildet:

Hauptkriterien: Die Potentialgebiete, welche die Minimalanforderung erfüllen, wurden nach ihrem Kriteriumswert sortiert und in drei gleich grosse Klassen mit den Werten 0 (unteres Drittel), 1 (mittleres Drittel) und 2 (oberes Drittel) eingeteilt.

Nebenkriterien: Aufgrund der Erfüllung spezifischer Bedingungen wurden die Klassen 1 (Bedingung erfüllt) und 0 (Bedingung nicht erfüllt) gebildet.

Belastung: Gemäss Belastungsintensität wurden die Klassen 1, 2 und 3 gebildet.

Kategorie Aufgrund der Klassenwerte wurden die Potentialgebiete in drei Schritten in eine der Kategorien A bis D eingestuft: Grundeinstufung nach Klassierung in den Hauptkriterien, eventuelle Aufstufung durch die Werte bei den Nebenkriterien, eventuelle Rückstufung durch die Belastung. Die resultierenden Teilbewertungen Geomorphologie und Biologie wurden wie folgt zur Gesamtbewertung zusammengeführt:

Kategorie A: Nationale Bedeutung
Das Gebiet ist aus der Sicht des Fachbereichs so wertvoll, dass es unabhängig von der Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erhält.

Kategorie B: Nationale Bedeutung Geomorphologie bzw. Biologie
Das Gebiet hat aus der Sicht eines Fachbereichs nationale Bedeutung; es benötigt für die Gesamtbewertung nationale Bedeutung im andern Fachbereich eine Einstufung in Kategorie C oder höher.

Kategorie C: Nationale Bedeutung möglich
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs allein nicht nationale Bedeutung, kann aber im Falle einer höheren Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erreichen.

Kategorie D: Nicht nationale Bedeutung
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs nicht nationale Bedeutung und kann diese nur erlangen, wenn es in der Teilbewertung des anderen Fachbereichs Kategorie A erreicht.

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindennamen geben den damaligen Stand wieder.